Aus der Stadt Halle

All Heil!

„Weißt du, Mama," sagte ein liebevoller Gatte zu seiner Frau („Mama' sagen alle verliebten Eheknüppel), „Sport ist gesund, also kaufen wir uns ein Rad."

„Ach, Schatz, wird das mal fein", freut sich „Mama" und sieht sich schon in Gedanken hoch zu Roß an der neidischen Frau Meier vorbeifahren.

Schnell sind die passenden Räder, abzahlbar bis 1933, erstanden, dann werden die ersten Fallversuche mit bestem Erfolg unternommen. Der Gatte strahlt. Die Sache klappt. Ist man auch kein Kunstfahrer, für den täglichen Bedarf reicht es. Die Gattin aber ist selig, am Sonntag soll es hinausgehen nach Röpzig! O welche Wonne mang de Sonne — —!

Krampfhaft hält sie auf der Chaussee die Lenkstange fest, während sie, Hindernisse suchend, die Augen durch das Vorderrad bohrt. Da! Das Rad macht „hops", sie schreit „aua" und der rechte Fuß ist gebrochen.

Parole Klinik. Ein Traum ist jäh zu Ende.

„Böse Stümperei," seufzt der Gatte, „nun haben wir den Salat, ach, ihr ungeschickten Frauen." — Noch tief in Gedanken versunken über das Kapitel „Frau" radelt er kurze Zeit danach über den Rannischen Platz. Er weiß noch nichts davon, daß das Fahren in den Straßenbahnschienen noch keinem wahre Freude gebracht hat. Erst als er sich beim nächsten Arzt von den Folgen seines „Doppelsalto quer über die Lenkstange mit Aufschlagzündung" erholt und sein Gesicht, besonders an der Nase und unter den Augen, und Kreuzung zwischen zerschundenem Raubritter und einem mit weißer Pasta beschmierten Puma zu sein scheint, ruft er dreimal in ehrlicher Selbsterkenntnis „Stümperei!"

Aber heute wundert er sich, wieso er wegen dieses Ausrufs eine ärztliche Beleidigungsklage bekommen kann. D.

Erhöhung der Angestelltengehälter.

Der D. H V teilt uns mit: Der am 4. August d. J. verkündete Spruch des Schlichtungsausschusses Halle ist von beiden Parteien — Arbeitgebern und Arbeitnehmern — angenommen worden Die jetzt bestehenden Gehaltssätze erhöhen sich somit ab 1. August d. J um 7½ Prozent, ab 1. Oktober um 10 Prozent.

Keine Fremdensteuer mehr!

Das Hotelgewerbe klagt seit Jahren darüber, daß die Beherbergungssteuer ihm das Leben schwer machen. Das Reich erhebt Beherbergungssteuer, die in Form der erhöhten Umsatzsteuer mit 11 Prozent in die Zimmerpreise einkalkuliert wird. Und manche Gemeinden wiederum, wie z. B. Halle, erheben noch eine Sonderbeherbergungssteuer für den Gemeindesäckel, die dem Gast extra auf die Rechnung gesetzt wird.

Unsere Leser wissen, wie oft im Stadtverordnetenkollegium gegen die Fremdensteuer angekämpft ist. Der Magistrat, der alle seine Einnahmequellen im Interesse einer geordneten Wirtschaft sich erhalten möchte, hat gegenüber diesen Wünschen wenig Entgegenkommen gezeigt. Auch im Hausch altsplan des laufenden Jahres steht die Fremdensteuer noch mit 45 000 Mark Ertrag.

Aber nun läutet beiden „Schlafsteuern", der Reichsschlafsteuer und der städtischen Schlafsteuer, das Sterbeglöckchen. Nach einem Beschluß des Reichstages, den er in der dritten Lesung der Steuergesetze faßte, fällt vom 1. August ab die Reichsbeherbergungssteuer weg, und nach dem 1. Oktober darf auch keine städtische Beherbergungssteuer mehr erhoben werden.

Das bedeutet eine beträchtliche Entlastung des Hotelgewerbes. Man darf dabei hoffen, daß auch das Publikum durch Ermäßigung der Zimmerpreise einen gewissen Anteil von der Verbilligung bekommt.

Streikausschreitung.

Eine ungewöhnliche Roheit leisteten sich gestern vormittag streikende Möbeltransportarbeiter. Sie fielen in der Geiststraße einen Mann, der als Arbeitswilliger bei einer Spiditionsfirma beschäftigt ist, auf seinem Wege zum Bahnhof an, schlugen ihn und warfen ihn in ihrer Wut von einem in schneller Fahrt befindlichen Personenkraftwagen. Der Geistesgegenwart und dem raschen Handeln des Kraftwagenführers gelang es, den Wagen noch so zum Stehen zu bringen, daß der Ueberfallene nicht überfahren wurde. Als ein Polizeibeamter erschien, flüchtete der Haupttäter. Es gelang aber, ihn an der Ecke Wilhelm- und Friedrichstraße festzunehmen und der Polizei zuzuführen. Er hat schwere Strafe zu gewärtigen.

Der heißeste Tag in Halle.

Wir haben in diesem Sommer schon manchen schwülen Tag gehabt — der gestrige Montag übertraf sie alle.

Am Sonntag betrug die höchste Temperatur, die hier gemessen wurde, etwas über 25 Grad. Montag früh gegen 7 Uhr verzeichnete das Thermometer etwas über 20 Grad. Aber dann stieg die Temperatur mit einer Schnelligkeit an, die ganz ungewöhnlich ist. Am Nachmittag wurden fast 33 Grad erreicht. Das sind nämlich 2 Grad mehr als die letzte Hitzeperiode brachte.

Es war bis in die Abendstunden hinein eine Schwüle, die die Menschen unlustig machte. Selbst an den Saaleufern, wo sonst kühle Lüfte wehen, war es fast unerträglich.

In der Nacht ½2 Uhr bezog sich plötzlich der Himmel und einige Tropfen fielen. Aber dabei blieb es. Erst in den frühen Morgenstunden zogen Gewitter auf, die insgesamt allerdings kaum 1 Millimeter Regen fallen ließen. Sonderliche Abkühlung gab es nicht. Die Temperatur ging auch in der Nacht nicht unter 20 Grad herab.

* * *

Amtlicher Wetterdienst.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Die Wetterlage: Ueber England, Frankreich und Westdeutschland ist der Hochdruck stark gestiegen. Das nordeuropäische Tief geht rasch ostwärts. Die auf der Südseite auftretenden Störungszonen werden unser Wetter weiterhin beeinflussen. Vorhersage für Mittwoch: Warm, veränderlich, zeitweise etwas Regen.

Hallisches Witterungsbericht. 10. 8. 9 Uhr abends. 11. 8. 7 Uhr morgens. Barometer Millimeter: 751.1. 751.7. Thermometer C.: 25.1. 22.3. Rel. Feuchtigkeit: 45%, 50%. Wind: SO 1, SO 1. Maximum der Temperatur am 10. 8.: 32.7 C. Minimum in der Nacht vom 10. 8. zum 11. 8.: 19.7 C. Niederschläge am 11. 8. 7 Uhr morgens: 0.9 mm.

Stunden der Aufregung.

Ammoniakdämpfe.

Am Montag abend gegen ½9 Uhr setzten sich in den Farbräumen der Firma Heilbrunn & Pinner in der Geiststraße die selbsttätigen Feuermelder in Bewegung. Sie gaben großen Alarm, und gleich darauf rückte die Feuerwehr mit zwei Löschzügen an. Die Feuerleiter wurde im Hofe aufgestellt und zum vierten Stockwerk hochgeschoben, da sich angeblich dort Feuerschein gezeigt hatte. Die Feuerwehrleute drangen durch ein Fenster in die Räume, aber nirgends war eine Spur von Brand zu bemerken. Auch nach dem Absuchen des ganzen Hauses war nichts zu finden. Die Feuermelder hatten sich wahrscheinlich von selbst durch die große Hitze in Bewegung gesetzt, da sie auf übernormale Temperatur sofort reagieren.

Während die Feuerwehr noch bei Heilbrunn & Pinner beschäftigt war, kam eine Meldung, daß beim Fleischermstr. Trömel in der Kl. Ulrichstraße Ammoniakgase ausströmen. Sofort begab sich ein Zug in die Kl. Ulrichstraße. Fleischermeister Trömel hat sich eine moderne Kühlanlage im Keller eingerichtet. Gegen ½9 Uhr abends entquollen dem Kompressor dieser Kühlanlage plötzlich Ammoniakdämpfe, die, in großen Zylindern aufgespeichert, zur Indetriebsetzung der Kühlanlage dienen. Die Feuerwehr sandte einen Beamten mit dem Sauerstoffapparat in den Keller, die Gesellen des Fleischermeisters setzten selbst Gasmasken auf und versuchten in den Keller zu dringen. Feuerwehrleute mit Rauchmasken drangen ein. Vergebens. Sie konnten, da die Rauchhelme und Gasmasken gegen Ammoniakgase nutzlos sind, nichts ausrichten. Das Gas strömte unvermindert weiter und erfüllte weithin die Kleine Ulrichstraße. Es stieg auch aus dem Hofe des Grundstücks empor, und einige Mieter aus den umliegenden Häusern mußten flüchten.

Schließlich kam ein Chemiker vom Chemischen Institut der Universität, der versuchte, die Ammoniakdämpfe durch Salzsäuredämpfe zu paralysieren. Aber auch das hatte keinen Erfolg. Wieder versuchten die Feuerwehr und die Gesellen des Meisters, in die Keller vorzudringen. Indes sie konnten es nicht an den Apparaten aushalten. Es stellte sich heraus, daß die Ventile des Apparates geschlossen, aber undicht waren. Man mußte also abwarten, bis sich das Gas von selbst verflüchtigte. Ein Elektromonteur brachte in aller Eile einen elektrischen Ventilator an, um wenigstens den Aufenthalt im Laden zu ermöglichen. Dann drang ein Fleischergeselle mutig vor und öffnete die Ventile. Nun aber drang das Ammoniakgas mit großer Heftigkeit heraus, und die Kl. Ulrichstraße war teilweise in eine weiße Wolke gehüllt. Es hatte den Anschein, als ob es im Laden brenne. Die Inhaber des Fleischerladens blieben die ganze Nacht auf den Beinen. Endlich gegen 12 Uhr nachts ließ der Strom des Gases nach.

Die Kühlanlage, eine ganz moderne Einrichtung, die erste, die eine Mindener Firma in Halle aufstellte, hat bisher tadellos funktioniert. Sie mag auch durch die starke Inanspruchnahme während der heißen Tage gelitten haben. Es kann aber auch ein Konstruktionsfehler vorliegen. Die im Fleischerladen aufgespeicherten Wurst- und Fleischvorräte konnten noch rechtzeitig geborgen werden. Auch die in der Kühlanlage untergebrachten Fleischvorräte haben nicht gelitten.

Anmeldung der Provinz- und Kommunalanleihen.

Der Hypothekengläubiger- und Sparschutzverband, Sitz Berlin, Wilhelmstr., schreibt uns, daß alle Besitzer von Stadtanleihen, Provinzanleihen, Kreisanleihen und anderen Kommunalanleihen bis zum 15. August 1925 beantragen müssen, daß die zuständige Stelle für die Gläubiger einen Treuhänder bestellt.

Für Preußen ist die zuständige Stelle für Provinzanleihen der Oberpräsident, für alle anderen Kommunalanleihen der Regierungspräsident.

Der Hechtsprung von der Brücke.

7.30 Uhr ist es. Ein breiter Menschenstrom, Männlein und Weiblein, Groß wie Klein, eilt über die Genzmerbrücke der Innenstadt zu. Es sind die Zufriedenen, die im Freibad die nötige Erfrischung gefunden haben.

Aber nicht alle denken so, denn der 7.30-Uhr-Schluß ist noch vielen ein viel zu früher. Und so geht es denn aus dem „Magistratswaschbecken" in die freie Saale.

Zwei Burschen, nach ihrer Mundart zu urteilen, echte Glauchaer Jungens, haben ebenfalls an dem rechtmäßigen Teil nicht genug.

„Korl, kemmste mit, ich jehe noch da nuff an de Eisenbahnbrücke, ich jehe jetzt noch nich heeme. Da oben werd's ersicht noch schnak'g."

Und sie wurden einig. Karl und Franz gingen hin und sahen, daß sie gar nicht die einzigen waren, die da noch Abkühlung brauchten.

Im Nu waren die Kleider abgelegt und hinein ging's „ins Maium, und das war scheene", wie Franz bemerkte.

„Mensch, kemmste mit, jetzt muß ich erst e Gebbert machen." Franz ging los und machte mit der größten Eleganz vom Leitpfad unter der Brücke seinen „Gebbert" (Gebbert = Köppert = Kopfsprung).

Das deuchte dem Karl gar nichts. Mit dem Worte „Mensch, das is doch nischt, da mußte erscht mal von oben eenen machen, awwer du trauft d'r ja nich", ging Karl ab.

Schon war er oben und alle Blicke der Umstehenden richteten sich auf den kühnen Burschen. Mit dem nötigen Hechtsprung, denn ein solcher mußte es sein, sprang er von der hohen Brücke zum Gaudium der Menschen in das kühle Naß. Pustend und prustend kam er wieder zum Vorschein.

*

Schlimmer Ausgang.

Einige Passanten schüttelten bedenklich das Haupt; denn erst am Nachmittag war an der Genzmerbrücke ein solches Bravourstück traurig geendet. Ein elfjähriger Knabe hatte den Bogen der Brücke erklommen und wollte nun in kühnem Schwunge in die Saale springen. Aber er sprang zu kurz. Er schlug mit dem Kopf auf das Fußgängergeländer der Brücke und fiel bewußtlos in die Fluten, die ihn schnell davonführten. Man hat sofort nach ihm getaucht und gesucht, aber die Leiche ist bisher noch nicht gefunden. Auch die Person des Verunglückten steht noch nicht einwandfrei fest. Man nimmt an, daß es sich um den elfjährigen Schüler Paul Kölbel aus der Taubenstraße handelt. Er wird seit gestern nachmittag vermißt.

Noch ein zweites Unglück, daß diesem letzteren fast gleicht, soll gestern an der Hafenbahnbrücke geschehen sein. Augenzeugen berichten, ein etwa 19 Jahre alter Bursche sei vom obersten Brückenbogen in die Saale gesprungen und dabei glatt mit dem Leib auf das Wasser aufgeschlagen. Er sei aus dem Wasser nicht wieder aufgetaucht. Nachforschungen blieben erfolglos.

*

Beim Baden ertrank gestern abend 8 Uhr am Sandanger der 20jährige Tischler Franz Engel, Dzondistraße 2 wohnhaft. Heute früh 7 Uhr wurde seine Leiche in Trotha an Lüttichs Schneidemühle gelandet.

Bewußtlos und mit inneren Verletzungen fanden Spaziergänger gestern Abend am Trotzaer Felsen hinter der Lüttichschen Schneidemühle einen 22jähr. Kutscher auf. Er war anscheinend vom Felsen abgestürzt. Man brachte den Bewußtlosen im Krankenwagen in die Klinik.

Sie geht zur Oper.

Von **Karl Ettlinger**, München.

Ich war damals Intendant des Xer Stadttheaters. Wir hatten eine entzückende Operettendiva, Mizzi Pellerini, der Liebling des Publikums. Schön, wie man sich als Sekundaner das Weib seiner Träume vorstellt, lustig wie ein Spatz temperamentvoll wie — aber das ist Privatsache. Singen konnte sie nicht — wozu auch?

Ich saß in meinem Bureau und grübte gerade darüber nach, weshalb die Theaterdirektoren dem Erfinder des Freibillets noch kein Denkmal errichtet haben, da stürmt die Pellirini herein. Sie saß zum Küssen aus, und das tat ich auch.

„Intendanter!", zwitscherte sie, „waaßt, was i hab? A Idee hob i! A grußartige Idee! Do werst spitz'n!"

Für Kenner des Wiener Dialektes bemerke ich, daß das Wienerisch ist. Nicht das Wienerisch das man in Wien spricht, sondern das die Pellerini sprach. Eigentlich war sie in einem schlesischen Nest geboren, aber da sie doch dem Gewerbe des Operettendivelns fröhnte, hielt sie sich für verpflichtet, zu wienern. Der Mensch will immer, was er nicht kann.

„So?" sagte ich. „Eine Idee hast du? Und ist es unumgänglich notwendig, daß ich an diesem unerfreulichen Ereignis teilnehme?"

„Red net so gschwoll'n, Intendanter! Nämli, waaßt, olle Lait sogn, i hob so a schöne Stimm! So a Stimm als wia do meinige würd' überhaapts nur oll finfhundert Jahr geburn!"

„Hoffen wir's!"

„Geh, sei stad! Was verstöhst dann du?! Wannst was verstöhn tatst, wärst net Intendant! Neuli, do hat mei Freind, der Gustl, im „Anzeiger" geschrieb'n: „Es ist ein Jammer, daß wir diese herrliche Stimme nicht einmal in einer seriösen Aufgabe zu hören bekommen!" Is a fescher Bub, der Gustl! Und so a liabs Gschau hat er! Kaans solchens Kalbsgesicht als wia du, Intendanter! Is aa wahr: muß unseraans seine herrliche Stimme an lauter so blöds Zeig verschwend'n — is eh aane Operett wia do andere —, dös macht aan zum Hals heraus —, also, daß du's waaßt, i geh zur Oper!"

„Hört! Hört!"

„Heert, Heert!" äffte sie mir nach. „Is dös die ganze Begeisterung? Du bist ja noch damischer als wia i glaabt hob! Meiner Söl! Aber was i sag, dös sag i! I geh zur Oper! I sing die Laura!

„Welche Laura, mein Kind?"

„No halt dö Laura im Lohengrin!"

„Die Dame heißt Elsa. Wenigstens gestern hieß sie noch so".

„Richti, Elsa haaßt's, dö schwanerne Jungfrau! Du, a Sensation würd dös! I hob mir schon a Gwand mach'n lass'n, waaßt, also nackert bis daher! Der wird a Freud ham, der Lohengrin! Paß auf, den kann i frog'n, wos i mag, dergeht nimma furt! Also Gspaß beiseit: derf i d' Laura singen?"

Ich drückte mich um eine direkte Antwort. Sie strahlte, nannte mich sogar „an feschen Kerl", dann aber versank sie in Grübeln. „Du, Intendanter!?"

„Ja, mein Engel?"

„I muß no mal mit'n Kapellmeister red'n!"

„Das wird sich nicht vermeiden lassen!"

„Nämli, waaßt, im zweiten Akt, da möcht i gern a Einlag singen. Wos mei Freind is, der —

„— der Gustl —"

„Aber naa, wer redt dann von dem Fadian! Wos mei Freind' is, der Maxl, der schreibt so klaane entzückende Liedln, und schau, dös aane, dös paßt für d' Frau Lohengrin als wia druckt — dös sing i im zwaaten Akt:

Wann das Lercherl singt und die Grille zirrt,
Und der Hans verliabt um dö Gretel wirbt
Und es zwickt di mas, dann, o Herzensbieb,
Is dös net laa Floh, dös ist die Liebl

„Is dös net a talentvoller Bub, der Maxel?"

„Hm, seine Talente scheinen auf auf einem anderen Gebiete zu liegen!"

„Du, werd net frivol! I bin a ernsthafte Kinstlerin! Oder gefollts dir etwa net, dö Einlage, he?"

„Mir schon, aber ob sie dem Richard Wagner gefallen hätte?"

„Heer bloß mit dem Wagner auf, dem blöden Kerl! Hat der a Ahnung vom Dramatischen! Kaa Salonnummer, kaa Tanzduett, und überhaapts der Auftritt von dera Elsa! Wia a spinnette Großmutter kommts daher! Naa, Intendanter! — aber du verstöhst ja eh nix davo' — also waaßt mein Freind, der —"

„— der Maxel —"

„Gar kaa Spur, sundern der Ferdl, der hat mir an Auftritt geschrieb'n — fesch, sog i dir — wo hob i glei dös Zetterl — do is:

I bin dö Elsa von Brabant,
Bei jung und alt als flott bekannt,
Tua i am Schelde-Ufer gehn,
Do kleim dö Leite olle stehn,
Mein schlantes Bein und dö Figur,
Dös klaane Fuherl —

weiter hot er's no net gedichtet. Waaßt, solchene Sachen, dö wern immer erst bei der Hauptprob'n fertig! — — Warum sogst dann gor nix?"

„Warum soll ich was sagen? Ich hab hier die Intendanz und keine Meinung. Besprich das mit dem Kapellmeister!"

Ich befand mich in einer scheußlichen Lage. Einen Liebling des Publikums reizen, ist gefährlich. Hätte ich gesagt: „Du wirst die Elsa-Laura niemals singen, so lange ich hier was zu sagen habe!", dann wäre sie aus Bosheit besser geworden, hätte mir drei Wochen hintereinander den Spielplan verpfuscht, und der Gustl oder der Fritzl oder der Seppel hätte gesoffen, ich unterdrücke die Talente. Hier hieß es Diplomat sein, oder vielmehr kein Diplomat sein, sondern schlau. „Also, Mizzi, ich darf das natürlich schon der Presse melden, daß du zum älteren Fach übergehst?"

„Was haaßt dös, zum älteren Fach? Wieso zum älteren Fach?"

„Nun, das wird dir schon aufgefallen sein, was die seriösen Sängerinnen für alte Spinatwachteln sind? Hast du schon einmal eine hübsche Wagnersängerin gesehen? Ich nicht! Die Wagnerschen Frauenrollen sind ja so schwer — unter 200 Pfund Lebendgewicht kann die überhaupt keine singen!"

Sie sann nach. „I kenn wirkli kaane, dö wo a bissel fesch wä'!" meinte sie, bedeutend kleinlauter. „Wampet san s' wia dö Nilpferd! Und brüllen tun s' als ob's —"

„Wundert dich das? Weißt du nicht, daß die Oper jede Stimme ruiniert? Jammerschad wär's um deine herrliche Stimme! Also den Schmelz, den du hast, dieses Aroma —"

„Ja, dös sagt der Rolf aa allemal!"

„— dieser Duft in deinem Organ, — aber selbstverständlich ganz wie du willst — ich rede nicht ab, nicht zu — ich sage bloß: wenn ich eine solche gottbegnadete Stimme hätte, solch ein Naturwunder, wie's überhaupt nur alle zweihundert Jahre . . ."

Sie kaute an ihrem Lorgnon. Dann stand sie auf „I bin dir recht dankbar, Intendanter!! Meiner Söl, du bi no dös aanzige anständige Mannsbild in dera ganz'n Stodt! Schau, wannst net gar so grausich wärst, so a schicklicher Deifl, pfeilgrad kummt i mi in die verliab'n! Dö andern, dö hätten mi glatt in mei Unglück rennen lass'n! Und überhaapts, dös saudumme Operngezeig, dös blöde, — is ja eh aane Oper wia dö ander, — zum Hals waaßts aan raus. . ."

Sie ist nicht zur Oper gegangen, sondern ein halbes Jahr später zum Film. Dorthin wies ihre Stimme sie eigentlich schon immer.

Das Doktordiplom für Hoover. Der Deutsche Botschafter Freiherr v. Maltzan überreichte dem ehemaligen Handelssekretär Hoover das Ehrendoktor-Diplom der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Kiel, das ihm wegen seiner Verdienste um die Förderung der Humanität im allgemeinen und um die Wiederherstellung normaler Verhältnisse in Deutschland im besonderen verliehen worden ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250812027/fragment/page=0001

Das Mithören.

Eine halbliche Telephongeschichte.

Es sollte eigentlich nicht sein, aber es kommt doch vor, daß man bei Benutzung des Telephons plötzlich das Gespräch zweier Menschen vernimmt, das einem gar nichts angeht. So wollte kürzlich ein junger Herr bei seinem Schuster anfragen, wo denn seine besohlten Stiefel blieben, da hörte er eine gar süße Mädchenstimme im Telephon, und erhorchte gespannt und so indiskret wie möglich auf das Gespräch.

„Ja Herr — wie war gleich Ihr Name — aah ja richtig, Herr Flüchtig, ich habe Ihren Brief erhalten. Auf die Annonce, nicht wahr? Du lieber Himmel, das ist ja modern. Gewiß, ich will mich mit Ihnen heute Abend um 9 Uhr am Walhalla treffen. Aber ich hoffe, daß Sie ehrliche Absichten haben!"

„Aber ich bitte Sie, gnädiges Fräulein, ich und keine ehrlichen Absichten. Auch ich sehne mich nach einem liebenswürdigen netten Lebensgefährten und bin ganz bestimmt der Mann, den Sie suchen. Der Klang ihrer holden Stimme — — — — —"

„Der junge Mann mit dem gelieferten Stiefelsohlen räusperte sich in diesem Augenblick und wurde schamrot darüber.

Die süße Stimme: „Hier ist wohl wer in der Leitung?. Ich bitte, gehen Sie hinaus ....

Einen Augenblick Stille. Aber der Horcher ging nicht hinaus. „Unverschämtheit, da einfach mitzuhorchen" flötete die süße Stimme. „Ja, tatsächlich eine Unverschämtheit", sagte der Horcher zu sich selber und horchte weiter.

„Ja also wie gesagt" rief die süße Stimme. „Heute abend 9 Uhr am Walhalla. Ich werde eine weiße Nelke tragen und Sie? ... Ich ziehe meine neubesohlten Stiefel an" sagte der Horcher und schlug sich gleich auf den Mund. Das war unvorsichtig gewesen.

„Ja zum Himmelkreuzdonnerwetter!" rief eine männliche Stimme. „Ist denn da immer noch jemand in der Leitung. Das ist ja ein Skandal!"

„Ach lassen wir den Kerl" sagte die süße Stimme. „Wir wollen Schluß machen, Sie, mein Herr tragen wohl auch eine weiße Nelke. Es ist ziemlich viel Verkehr am Walhalla, damit wir uns nicht verfehlen!"

„Aber gewiß, gnädiges Fräulein! Also auf Wiedersehen. Bestimmt!"

„Bestimmt!"

Der Horcher rief den Stiefelbesohler nicht mehr an. Er warf sich in Schale, tipp-topp. Cut, Lackschuhe, kaufte sich — es war gegen 7 Uhr — eine weiße Nelke und lauerte von 1/2 9 bis 9 Uhr am Walhalla.

Und sie kam. Weißes Kleid, mildeberne Schuhe volle Figur, Alter? Na, das beste Alter. Aber immerhin — graubartig. Der Horcher warf einen schnellen Blick um sich. Da sah er einen Herrn, wohlbeleibt und nicht Adonis aus einer Kraftdroschke steigen.

Aber schon war es geschehen: „Fräulein gestatten. Hatte ich die Ehre, mich mit Ihnen —"

„Natürlich, natürlich."

Und der korpulente Herr mit der weißen Nelke wunderte sich, daß zwei Menschen mit weißen Nelken an ihm vorbeispazierten. —y.

Ein gutbeschickter Markt.

Der Frühmarkt war heute verregnet. Erst in den Vormittagsstunden stellte sich die Kundschaft ein. Aber der Regen hatte das viele Gemüse, Obst usw. erfrischt und ein würziger Duft lag über dem Markt. Man sah besonders viel Obst. Birnen kosteten 25 bis 30 Pfg., Pflaumen 30 Pfg., Eierpflaumen 50 Pfg und Aepfel 30 Pfg. das Pfund. Stark gekauft wurde Pflaumenmus, das Pfund zu 50 Pfg.

Der Fleischmarkt war recht still. Rindfleisch war zu 1,20 Mk., Hammelfleisch zu 1,20 Mk und Schweinefleisch zu 1,60 Mk. das Pfund angeboten. Der Preis für Schweinefleisch ist demnach seit einer Woche erheblich gestiegen.

Der Geflügelmarkt wies wenig Zuspruch auf. Eine junge Frau beschwerte sich bei einer Höckerin, die junge Gänse feil hielt, über die hohen Preise. „Ach", meinte die Höckerin: „Ich ziehe lieber zwei Kinder auf als eine Gans. Was denken Sie, junge Frau, was eine Gans für Arbeit macht. Wenn's richtig zuginge in der Welt, müßte eine Gans zu Weihnachten 100 Mk. kosten."

Auf dem Fischmarkt gab es viel zappelnde Ware. Hechte, recht kleiner Statur, der Kopf ist größer als der Leib, kosteten 2 Mk., Schleien 2,50 Mk. und Aale 2 Mk. das Pfund.

Auf dem oberen Markt hielt man Champignons feil zu 50 Pfg. und Pfifferlinge zu 1 Mk. das Pfund. Steinpilze gibt es noch immer nicht. Es heißt, daß die geringe Ernte in diesem Jahre ausschließlich von den Konservenfabriken aufgekauft werde.

Der Ziegenbock vor dem Kammergericht.

Verschiedene Personen aus ländlichen Ortschaften im Regierungsbezirk Merseburg waren zur Verantwortung gezogen worden, weil sie entgegen einer Regierungspolizeiverordnung vom 16. September 1924 einen nicht angekörten Ziegenbock für ihre Ziegen benutzt hätten. hergegeben hatten. Der Ziegenbock, um den sich alles drehte, gehörte S., und war früher angekört, später aber abgekört worden. Nach der Feststellung des Gerichts war in der Gegend kein angekörter Ziegenbock vorhanden. S. trug keine Bedenken seinen abgekörten Ziegenbock den Landleuten zu Zuchtzwecken zur Verfügung zu stellen.

Das Amtsgericht sprach die sämtlichen Angeklagten frei und betonte, es sei vorliegend ein Notstand anzunehmen die Ziegenzucht sei für minderbemittelte Personen auf dem Lande von großer Bedeutung; insbesondere sei damit zu rechnen gewesen, daß ein Mangel an Ziegenmilch für die Kinder eintreten werde, wenn nicht für den Nachwuchs der Ziegen Sorge getragen würde. Ueberhaupt bestehen gegen die Gültigkeit der Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten lebhafte Bedenken.

Diese Entscheidung focht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an und beantragte die Aufhebung der Vorentscheidung und Zurückverweisung der Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Amtsgericht, da von einem Notstande nicht die Rede sein könne.

Der 1. Strafsenat des Kammergerichts hob auch die Vorentscheidung bezüglich des Besitzers des Ziegenbocks auf und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 1 Mk., 20 andere Personen, welche ihre Ziegen dem Ziegenbock zugeführt hatten, wurden aber in Uebereinstimmung mit der Vorentscheidung freigesprochen und u. a. ausgeführt, die in Betracht kommende Regierungspolizeiverordnung von 21. September 192: sei rechtsgültig; da für den Besitzer des Ziegenbocks kein Notstand in Frage komme, sei seine Verurteilung auszusprechen.

Eine Schlägerei entwickelte sich gestern abend bald nach 8 Uhr in der Mansfelder Straße. Dabei erhielt einer der Beteiligten einen schweren Stockhieb über den Kopf. Das Ueberfallkommando griff ein. Etwa 400 Menschen hatten sich angesammelt, um Zeuge des Schauspiels zu sein. — Zwei Stunden später wurde das Kommando nach einer Gastwirtschaft in der Mansfelder Straße gerufen. Dort hatte sich ein Mann des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht. Man nahm ihn mit zur Wache.

Mit einem Taschentuch suchte sich gestern Abend an der Steinmühlenbrücke ein 17jähr. junges Mädchen zu erhängen. Ein Reichswehrsoldat hinderte sie daran und brachte sie zur Polizeiwache, von wo sie ihre Eltern abholten. Der Grund für den Selbstmordversuch sind wie bei den gestern berichteten Vorfall Vorhaltungen, die die Eltern ihrer Tochter wegen ihres Lebenswandels gemacht hatten. Gründliche häufige wiederholte Massage können vielleicht noch Heilung bringen.

Drei Radfahrer fuhren gestern nachmittag an der Ecke Turmstraße-Liebenauer Straße zusammen. Einer erlitt dabei so schwere Verletzungen am Knie, daß man ihn im Krankenwagen in eine Heilanstalt bringen mußte. Schuld an dem Unfall trugen die beiden anderen Radfahrer (ein Ehepaar), die verbotswidrig die linke Straßenseite befuhren. Alle drei Räder wurden beschädigt.

— Ein anderer Unfall, bei dem ein Radfahrer einen Bahnarbeiter auf dem Bahnhofsvorplatz überfuhr, hatte gleichfalls für den Ueberfahrenen ziemlich ernste Folgen. Der Bahnarbeiter erlitt schwere Verletzungen am rechten Arm, die klinische Behandlung nötig machten. — In der Delitzscher Straße erfaßte ein Personenkraftwagen einen 58jährigen Mann und verletzte ihn stark am Kopfe. Man brachte ihn in die Klinik.

Die neue Landwirtschaftliche Schule, die auf Wunsch der Landwirte des Saalkreises von der Landwirtschaftskammer ins Leben gerufen wurde, wird im Wintersemester 1925/26 mit dem Unterricht beginnen. Die Aufnahmebedingungen werden noch bekannt gegeben.

Die Auszahlung der Zusatzrente für Kriegshinterbliebene für den Monat August erfolgt gegen Vorzeigung der Ausweiskarten beim städtischen Jugendamt an folgenden 3 Tagen:

Für die Buchstaben A—H am Freitag, den 14. August; G—Q am Sonnabend, den 15. August, und R—Z am Montag, den 17. August. Die Auszahlung für die Buchstaben A, B, C, D, M, S, Sch und St erfolgt in der Kasse des Jugendamtes, Zimmer Nr. 130, während die Auszahlung für die anderen Buchstaben Rathausstraße Nr. 6, Zimmer 11 erfolgt. Die Auszahlung der Zusatzrente an die empfangsberechtigten Kriegsbeschädigten findet für die Buchstaben A—K am Freitag, den 14. August und für die Buchstaben L—Z am Sonnabend, den 15. August beim Fürsorgeamt, Zimmer Nr. 14, statt.

Modernes Theater. Die neue Direktion ist ihrem Versprechen treu geblieben, jede Woche mit ihren Darbietungen zu wechseln. Und so warten die beliebten Steidlsänger mit einem neuen Programm auf, das einen durchschlagenden Erfolg aufzuweisen hat. Quartettgesänge wechseln wiederum in bunter Reihenfolge mit herzerfreuenden Sologesängen, die sich durch sorgfältig ausgefeilte Wiedergabe auszeichnen. Man kann sich ganz prachtvoll unterhalten, und der gelungene Schwank: „Die Nackedei-Tänzerin", das Erlebnis einer Tänzerin, läßt an Frohsinn nichts zu wünschen übrig. Ein anderes Stück: „Der Luftikus" ist für manchen, wegen seiner moralischen Tendenz, ein beachtenswertes Beispiel.

81. Reblingische Orgelfeierstunde in der Marktkirche morgen, Mittwoch, 6½ Uhr. Werke von Karg—Ebert. Eintritt und Programm frei.

Bad Wittekind. Morgen, Mittwoch 6¾ bis 7¾ Uhr Sinfonische Morgenmusik, 4 bis 6½ Uhr Nachmittagskonzert. Dauerkarten gültig. Abends 8 Uhr Ehrenabend für die Mitglieder des Wittekind-Orchesters. Solist: Dr. Viol (Bariton).

Hofjäger, Lindenstraße. Morgen, Mittwoch, findet nachmittags und abends großes Garten-Extra-Konzert statt. (Streichorchester, ausgeführt vom Görlach-Orchester.)

Saalschloß-Brauerei. Um den lebhaften Wünschen der Mittwoch-Nachmittagbesucher zu entsprechen, finden die beliebten Café-Konzerte von jetzt ab wieder regelmäßig statt. Für nächsten Mittwoch ist außerdem ein Elite-Abend angesetzt. Die Bergtaplle wartet mit einer erlesenen Vortragsfolge auf. Opernsänger Borries vom Stadttheater Stettin, ist als Solist gewonnen worden, ferner die hervorragende Lunapark-Attraktion die Orizinal 3 Fellers. Pyrotechnisch wird außerdem noch „Der Ausbruch des Vesuv" geboten werden. Im festlich dekorierten Hauptsaal findet gleichzeitig bei großem Orchester ein „Sommernachtsball" mit dem Leipziger Strauß am Pult statt.

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Mittwoch, 12. August. Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr, 4 Uhr, 6 Uhr, 6.15 Uhr. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -Voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1 Uhr: Börsen- und Pressebericht. 4.30—6 Uhr: Märchennachmittag für Kinder. Martina Otto: Morgenstern vom Alten Theater liest Märchen und die Rundfunkhauskapelle spielt entsprechende Weisen. 6.45—7 Uhr: Funkbastelstunde. Dresdener Programm für beide Wellen. (454 und 292). 4.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdener Rundfunkhauskapelle. 7—7.30 Uhr: Vortrag: Dr. Hans Kreyssig. „Was bringen die neuen Aufwertungsgesetze." 7.30—8 Uhr: Vortrag: Ernst Littmann, „Die gelbe Gefahr im Lichte der Geschichte." 8.15 Uhr: Komödiantenabend. Mitwirkende: Elsbeth Reitz (Rezitationen), Oberspielleiter Max Reitz vom Neust Schauspielhaus, Carl Blumau (Rezitationen), Max Jähnig vom Neust. Schauspielhaus (Rezitationen), E. Eiben (Klavier). Anschließend (etwa 10 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst von Leipzig aus. Darauf von 10.30—12 Uhr: Konzert der Dresdener Rundfunkhauskapelle.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preis von 35 Pfennig für die Zeile aufgenommen.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle: Dienstag, 11. August, abends 8 Uhr im unteren Saal des Stadtschützenhauses Mitgliederversammlung. Es spricht Prof. Dunkmann, Berlin, über: „Die Grundlagen der menschlichen Gesellschaft und der Marxismus". Sonnabend, 15. August, von nachm. 3,30 Uhr ab auf der Rennbahn großes Sommerfest für Jung und Alt. „Ein Ruhetag im Soldatenheim." Die Kameraden nebst Angehörigen sind nochmals eingeladen. Freunde des Stahlhelms und Anhänger der nationalen Sache herzlich willkommen.

Königin-Luise-Bund, Bezirk West. Mittwoch, den 12. August, abends 8 Uhr, Gruppen-Versammlung im St. Nikolaus. Erscheinen Pflicht.

Königin-Luise-Bund, Bezirk Süd. Donnerstag, 13. August, abends 8 Uhr im Haus der Landwirte, Franckestr., Bezirks-Versammlung mit Lichtbilder-Vortrag. Gäste willkommen.

Harzklub. Sonntag, 16. August, Wanderung: Sangerhausen—Morungen—Questenberg (Questen, Questenburg, Höhle). 22 Kilometer. Abfahrt 6,07 vorm., Rückfahrt ab Benungen 9,32 abends, Ankunft Halle 11 Uhr nachts. Sonntagsfahrkarte Sangerhausen 2,70 M. lösen.

Wehrwolfkundgebung am Völkerschlachtdenkmal. Am 23. August veranstaltet der Wehrwolfbund ein mitteldeutsches Wehrwolftreffen in Leipzig am Völkerschlachtdenkmal. Die halbischen Gliederungen des Wehrwolf fahren mit Sonderzügen zu ermäßigten Preisen am Sonntagmorgen nach Leipzig. Den Angehörigen, Verwandten und Freunden der Bewegung ist zur Mitfahrt Gelegenheit gegeben. Sie werden gebeten, sich unverzüglich mit der örtlichen Gliederung des Wehrwolf in Verbindung zu setzen.

*

Deutschnationale Volkspartei. Jugendnachmittag: Wegen Nichteintreffens des Films wird der Jugendnachmittag, der für Mittwoch, den 12. August, vorgesehen war, bis auf weiteres verschoben. — Petersbergmitwirkende: Sämtliche Damen und Herren, die bei der großen Petersbergfeier mitgewirkt haben, treffen sich am Dienstag, den 14. August, abends 8 Uhr im Mars-la-Tour, Gr. Ulrichstr. 10. Besprechung der Mitwirkung am Sonnabend, dem 22. August, in Wettin und Sedanfeier. Anschließend geselliges Zusammensein. Angehörige sind willkommen. — Gr. Ausschuß: Wichtige Versammlung am Donnerstag, dem 20. August, nachm. 3,30 Uhr im roten Saale des Stadtschützenhauses, Franckestr. 1. Vortrag: „Sicherheitspakt", „Rollvorlage". Besprechung der kommenden Herbst- und Winterarbeit. Alle Vertrauensmänner, Bezirksdamen und Vorstandsmitglieder werden gebeten, zu erscheinen. — Bezirk Süd-West: Freitag, den 21. August, nachm. 4 Uhr gemütliches Beisammensein mit Unterhaltung im Hofjäger, Lindenstr. — Propaganda-Dampferfahrt nach Wettin. Am Sonnabend, dem 22. August (nicht Sonntag, 16. August), unternimmt die Partei eine Fahrt nach Wettin. Abfahrt nachm. 4 Uhr, Weißenfelserbrücke. Musik. In Wettin Umzug. Ansprache, Turnen, Reigen und sonstige Darbietungen. Rückfahrt gegen 1 Uhr. Teilnehmerkarten sind in der Geschäftsstelle, Alte Promenade 10, abzuholen.

Neue Bücher.

Bayreuther Tagebuch. Von Otto Daube. Eis-Verlag Zeitz. — Wagner wird von vielen nicht richtig gewürdigt. Er ist Dichter und Komponist zugleich. Zu einem unlösbaren Ganzen hat er Dichtung und Musik verewigt. Chamberlain sagte einmal von ihm: Seine Werke sind Erlösung auf Erden. Wagner hat Jahre auf Ausbruck das Bedeutendste, was die Menschheit besitzt. Diesen großen Menschen Wagner und sein unsterbliches Werk sucht uns Otto Daube nahe zu bringen und wählt hierzu die Form des Tagesberichts.

Kind und Erwachsene. „Das Kind schafft sich immer nur seine Welt. Und es schafft sie sich voll Eifer und Eifersucht. Wie Alles und dazu von einer ungeahnten Tatlosigkeit, ja manchmal selbst Roheit, wenn wir versuchen, uns in diese Welt zu drängen. Kinderspiel verlangt Distanz." — So spricht Anton Fendrich in in seinem neuen Buch „Die Freiheit deines Kindes. Ein Buch für alle, die um Kinder sind", das soeben im Verlag Diet & Co., Stuttgart, erschien und eine überaus glückliche Parallele zu dem mit so viel Freude aufgenommenen Ehebuch „Mehr Sonne" darstellt. Das wertvolle Werk eines Dichters von Ruf, das Müttern, Eltern, sowie überhaupt allen Menschen Freude und Anregung spendet.

Senft-Georgi. Das lustige Bertragsbuch. Max Hesse Verlag, Berlin W 15. — Fröhlichkeit und Frohsinn kann in dieser schweren Zeit jeder gebrauchen. Hier ist ein Buch, das uns immer und immer wieder einen erfrischenden Trunk aus der klaren Quelle deutschen Humors tun läßt. In dem über 400 Seiten starken Buch gibt der bekannte Vortragskünstler das Beste, das deutscher Humor in Poesie und Prosa von den ältesten Zeiten bis zur jüngsten Gegenwart geschaffen und womit er hunderttausende vom stillen Lächeln zum zwerchfellerschütternden Lachen gebracht hat.

Marianne Mewis, „Das eine Haus auf Pappelwerder". Engelhorns Romanbibliothek. — Marianne Mewis ist den Lesern von Engelhorns Romanbibliothek wohlbekannt. Auch in dieser auf einer Insel im schönen Schweriner See spielenden Erzählung entfaltet die Verfasserin den ganzen Reiz ihrer originellen Schreibweise, der noch erhöht wird, durch die hinderschleuchtende menschliche Wärme.

E. G. Kolbenheyer, „Die Bauhütte". Elemente einer Metaphysik der Gegenwart. Verlag von Albert Langen in München. — Elemente einer Metaphysik der Gegenwart geben uns bunte Farben Mosaikes durch die brangvollen Wirrsale der Gegenwart, das ist die Absicht der „Bauhütte". — Eine Denkeinstellung wird gefunden, die das pessimistische Extrem entkräftet und eine inhaltslosigkeit Klärung der Hemmnisse bietet, die aus der Denkrichtung des theoretischen Sozialismus und seines Folgezustandes, des praktischen Individualismus, erwachsen mußten. — Dem Hauptteil der Bauhütte ist ein Anhang in der Form von Scholien beigegeben, daß sind Erläuterungen einiger unmittelbarer Gegenwartsfragen vom Standpunkte des naturoistischen Funktionalismus, der im Hauptteile seine Darstellung findet. So wird dem Leser Gelegenheit geboten, die vorgetragene Anschauung unmittelbar zu prüfen. — Wer die Romane Kolbenheyers kennt, wird bieses metaphysisches Werk nicht missen wollen, es ist die theoretische Ergänzung dessen, was der Autor durch seine historischen und modernen Dichtungen in Einzelproblemen ausgestaltet.

Mario Kramer, „Die Wiedergeburt durch Lagarde". Eine Kulturbahn und Würdigung. Verlag Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha-Stuttgart. — Endlich wird uns mit dieser Neuerscheinung die Aufgabe geschenkt, die ganze erstem Werk und mit hervorragendem Geschick zu den Hauptpunkten der Schriften Lagardes führt. Kammer bemüht sich, möglichst unbeirrt und unermüdet dem Leser das Denken des so weit in die Ferne blickenden Geistes zu erleichtern. Ohne Ueberhebung kann gesagt werden, daß hier der erste Versuch einer zusammenfassenden, objektiv-kritischen, einbringenden Würdigung des Lagardeschen Gedankensystems gemacht wird.

Handelsblatt

In Berlin kosteten den 10. August

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar . .	4.195	4.205	1 Pfund Sterl.	20.377	20.429
100 holl. Guld.	168.79	169.21	100 Lire (Ital.	15.07	15.11
100 franz. Frk.	19.62	19.66	100 Peseta (Sp.)	60.47	60.63
100 schweiz. Frk.	81.47	81.67	1 Peso (Argent.	1.696	1.70
100 belg. Frk.	18.93	18.99	100 Markka Finnland	10.575	10.615
100 tschech. Kr.	12.425	12.465	100 Leew (Bulg.)	3.03	3.04
100 öster. Kr.	12.81	113.09	1 Yen (Japan)	1.727	1.731
100 norwegn. Kr.	77.00	77.20	1 Milreis (Brasil.)	0.496	0.498
100 dän. Kron.	95.55	95.79	100 Dinar (Jugosl.)	7.51	7.53
100 finn. Mk.	10.541	10.569	100 Esc. Port.	20.775	20.825
100 tschechoslow. Kr.	5.895	5.915			

Wertbeständige Anleihen

10. August 1925

(In Reichsmark-Prozenten.)

4% Anh. Ablösgen 1.u.2.A.		6.50	3% Pr Ctr Bd RPf Schuldv		4.56
4% Bad. Lt. Gas. Kohle		8.00	3% Preuß. Kalivorstand		3.40
4% Berlin Roggenw. 1923		6.50	3% Preuß. Roggenvertanl		5.85
4% Breslau Kohlenw.-A		14.55	3% Roggenentenbank		3.21
4% Elektro Hochbahn		2.42	3% Sächs. Braunkohle		2.25
4% Jes. Anhalter Roggen		6.80	5% do. do. 3. Ausg.		2.25
4% Frankfr. Hannov. Kohl.		—	5% do. do. 4. Ausg.		2.25
4% Kus.-u. Neumark. Rogg.		5.00	10% Prov Sächs. Lds.-A-F		79.10
4% Ldsch. Zentral-Roggg.		4.63	3% Sächs. Ldsch. Roggen		4.78
4% Mittel-Schw. Rogg. A.		5.28	5% Schles. Ldsch. Roggen		4.23
4% Oldenburg. Roggenanwg.		23.25	6% Thür. evang. Roggen		5.90
4% Pr. Ctr.-Bd. Rogg-Pfdbr		4.90	5% West. Prov Kohle 1928		10.00

Unnotierte Werte

Unverbindliche Schlußkurse vom 10. August

(Notierungen in Reichsmark-Prozenten.)

	10. 8.	7. 8.		10. 8.	7. 8.
Bean	— 3.25	3.00	Heidburg	—	—
Brown Boveri	— 58.00	— 56.00	„ Vorzug	— 37.00	— 37.00
Daxes Porzell.	30.00	28.00	Krigerschall	86.00	— 87.00
Süss Wagon	— 0.45	— 0.45	Halleschs Kali	109.00	— 107.00
Gräfrath Frank	— 68.00	— 69.00	Hannover Kali	ca 61.00	— 62.00
Hochtrequenz	64.00	— 64.00	Adler Kali	— 85.00	— 85.00
National-Film	0.35	— 0.35	**Ausländ. U.**		
Niedbr. Eisen	34.00	33.00	**Kolonialw.**		
Oesych. Masch.	— 41.00	— 41.00	Banko	—	—
Schebera	— 31.00	— 31.00	Nomain Salpet.	4.50	— 4.50
J. Stehl	— 22.50	— 21.00	Südw.-Phosph.	38.00	ca 35.00
Stoewer Auto	— 61.00	— 62.00	Diamond	— 20.25*	— 19.50*
Strelauer Glas	—	—	Kaltwerk	— 200a.*	— 205*
Ferro-Film	30.00	30.00		* Ex.-M.	
Ufa-Film	— 58.50	— 57.00	**Petroleumw.**		
Winkelhausen	1.75	1.75	A. G. f. Petr. Id.	—	—
Kaliwerte			Dt. Petr. St.	— 69.00	— 67.00
Bonnenberg	— 140.00	— 140.00			

Leipziger Börse vom 10. August

Allg. D. Cred. A	81.00	Lpz. Kammgrn	105.00	Sachsenwerk	62.50
Chemn. Spinne	122.00	„ Piano Zimm.	8.75	Schönherr	85.25
Chromo Najork	65.00	„ Werks Pittler	135.00	Sondm. & Stier	—
Crülw. Papier	125.00	Triktotagen	125.00	Stöhr & Co.	25.50
Dtfreld. Asf.	90.50	„ Wollkämmer	100.00	Schneider Hug	42.00
Elegnitz Zucker	88.50	Gottfr Lindner	57.50	Textil. Claviez	26.00
Halle Pfänner	55.00	Mansfeld	39.75	Thüringer Gas	63.50
Hartmann	44.50	Messm. & Sp.	61.00	„ Wolle	80.00
Hupfeld. Ludw	69.75	Nordd. Wolle	102.00	Tittel & Krüger	122.00
Kg. Sp. Gautsch	64.25	Oelsnitz. Kuxe	45.00	Tränkn & Würk	73.00
Kbhldt. Zuck.	112.00	Peniger Masch	27.12	Wotan werke	3.25
Landkr. Kalkw	88.62	Siebeck Braue	73.00	Krietsch-Mühl	50.00
Lpz. Baumwoll	134.50	Riquet & Co.	84.25	Zimmerm. Hall	27.00
„ Bchbfritzsch	61.50	Reinstr. & Fbk	51.50	Zimmerm. Ch.	21.50
„ Gummi . .	16.00	Rositz. Zucker	83.00		

Dresdner Börse vom 10. August

Allg. D. Cred. A	81.25	Schladitz Wke.	82.50	Hoffmann Glas	69.25
Bkv. Braunsd.	81.50	Wanderer . .	116.00	Glasfb. Brockw	88.00
Dresdn. Feirbdn	94.00	Chemn. Papier	1.10	Siemens . .	86.75
Drs. Schnellpr.	76.00	Dresd. Chromo	80.25	W. Hirsch . .	32.25
Dresd. Strickm.	40.00	Ernemann .	51.50	Sächs. Glasfbr	83.00
Dux Auto . .	62.00	Ico	62.50	Roessler	83.00
Elbe-Werke .	25.00	Heidenauer P.	37.00	Lizenzer Werk	123.00
Eilteswerke	56.25	Mimosa . .	100.00	Fritz Schulz jr.	80.00
Bookstroh-Wk	66.00			Bamberg Kal.	85.50
Sächs. Strome	97.25	Peniger Patent	94.00	Dresdn. Gard.	73.00
Bergmann	71.75	Thode-Aktien	0.32	Europäischhof	55.00
Elektra	85.40	Dtsch Tonröhr	64.00	Hotel Bellevue	79.00
Kratzer. Thür.	36.00	Triton Werke	35.00	Kctn. Nachf.	58.50
Kratzw. Werk.	69.75	Keilger Offenfb	89.75	Oberlausz. Zucr	40.00
Seidel & Naum	65.10	Somag . .	89.00	Paradiesbräu	117.50
Corona . . .	3.00	Veltener Gfenf.	60.50		

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- u. Viehhofe zu Halle vom Montag, den 10. August für 50 kg Fleischgewicht in Goldmark:

Gattung		I. höchster Preis	II. niedrig. Preis	III. häufig. Preis	Gefriertfleisch
Ochsen		107	50	96	—
Bullen		104	90	100	—
Kühe		108	50	97	—
Jungrinder		95	85	90	—
Mastkälber		115	115	115	—
Saugkälber		100	80	90	—
Lämmer, Masthammel	lebendes Gewicht	90	85	90	—
Schafe		85	60	75	—
Schweine		115	108	113	—

Die amtlichen Fleisch- und Wurstpreise.

Für den Kleinhandel mit frischem Schweinefleisch und Wurstwaren aus reinem Schweinegut sind mit der Fleischerinnung bis auf weiteres folgende Preise vereinbart:

Keule	1,80	Schweinefschmalz .	1,80
Koteletten . . .	1,60	Blutwurst . .	1,60 – 1,70
Bauch	1,60	Leberwurst . .	1,60 – 1,70
Schinken im Aufschnitt	2,20 – 3,40	Knackwurst . .	1,80
		Mettwurst . .	1,80
Speck, geräuchert	1,60	Cervelatwurst .	2,20 – 3,40

Auf dem Wochenmarkte wurden nachstehende Preise bezahlt:

Rindfleisch:

Brust- u. Bauchfleisch 1,00—1,20 Keule . . . 1,30—1,40

Kalbfleisch:

Schnitzel . . . . 2,00—2,60 Keule . . . 1.40—1,60

Hammelfleisch:

Koteletten . . 1,20—1,40 Kochfleisch . 1,10—1,20

Halle, den 11. August 1925.

Die städtische Preisprüfungsstelle.

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null

Elbe			Wuchs	Fall
Dresden	9. 8.	— 0.36	—	0.16
Torgau . . .	10. 8.	+ 1.69	—	0.25
Wittenberg . .	9. 8.	+ 2.90	—	0.11
Rosslau . . .	10. 8.	+ 2.18	—	0.04
Aken	8. 8.	+ 2.32	0.72	—
Barby	10. 8.	+ 1.91	—	0.11
Magdeburg . .	10. 8.	+ 1.38	—	0.08
Tangermünde . .	9. 8.	+ 2.08	0.58	—
Wittenberge . .	9. 8.	+ 0.92	0.07	—
Lenzen	8. 8.	+ 0.97	—	—
Dömitz	9. 8.	+ 0.38	0.10	—
Saale				
Grochlitz . . .	8. 8.	+ 0.73	—	0.04
Trotha	10. 8.	+ 1.36	0.06	—
Calbe, Oberpegel	10. 8.	+ 0.40	—	0.14
Calbe, Oberpegel	10. 8.	+ 1.48	0.02	—
Unterpegel . .	10. 8.	— 0.04	—	0.04
Grizehne . . .	10. 8.	+ 0.02	—	0.07
Havel				
Brandenburg, Oberp.	8. 8.	+ 1.94	—	—
Unterpegel . .	8. 8.	+ 0.30	—	—
Rathenow, Oberpegel	7. 8.	+ 0.35	—	—
Unterpegel . .	7. 8.	— 0.20	—	—
Havelberg . . .	8. 8.	+ 0.73	0.08	—

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Erich Krüger, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 1 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:3:1-848334-19250812027/frameset/page=0002